

Wo sich die Erde wie eine Spieluhr dreht

Die Hanke Brothers präsentieren beim Oberstdorfer Musiksommer stilsicher zeitgenössische Kompositionen, die viele Stile vereinen. Dabei wirkt die überraschende Choreografie genauso pfiffig wie die musikalische Interpretation.

Von Rainer Schmid

Oberstdorf Ihre weißen Tennisschuhe: Einziges Zugeständnis der vier Hanke Brothers an Gleichförmigkeit. Sinnvolle Funktion dieses auffällig gemeinsamen Outfits: Man ist geräuschlos und überraschend schnell beweglich auf dem Bühnenboden. Denn gut hören soll man die Musik von Blockflöte, Bratsche, Tuba und Bösendorfer-Flügel – trotz unerwarteter, unglaublich lebendiger Choreografie ihrer Darbietung. Schon deshalb zaubern diese vier Sindelfinger Musikanten freudiges Staunen auf die Gesichter im vollen Breitachklamm-Saal des Oberstdorf-Hauses, beim zweiten Konzertabend des Musiksommers.

„Wir sind tatsächlich vier Brüder von denselben Eltern“, so beantwortet gleich zu Beginn David Hanke eine oft gestellte Frage. „Von einer Geigerin und einem

Württembergischer Kirchenmusikdirektor“, ergänzt er das musikalisch reiche Milieu ihrer Kindheit und Jugend. Dass aber jeder der Vier ein Vollprofi auf seinem Instrument ist, und dass Pianist Jonathan ausdrucksstarke Kompositionen beisteuert, hören die Gäste bereits in den sechs Minuten der „Brovverture“.

Da jubiliert David an der Sopranflöte, gründelt auch am schwarzlackiert-eckigen Großbass-Flöten-Ungetüm. Da umkreist ihn mit rauen Staccato-Bratschentönen sein Bruder Lukas, während Fabian seine Tuba im Takt von einem Fuß auf den anderen balanciert. Ruhender Pol ist naturgemäß Jonathan. Er sitzt mittig an der Klaviatur. Doch er verfolgt sehr genau die jazzförmigen Solo-Ausflüge seiner Brüder. Grundriert die rhythmisch wechselnden Passagen seines Stücks, soliert kurz sowie glanzvoll und wacht schließlich über die span-



Jeder der vier Hanke Brothers ist ein Vollprofi auf seinem Instrument: (von links) Jonathan, Fabian, Lukas und David Hanke beim Musiksommer-Konzert im Oberstdorf-Haus. Foto: Rainer Schmid

nend-stillen Sekunden vor dem gemeinsamen Schlussakkord.

Erde, Wasser, Luft und Feuer malt musikalisch ein Stück namens „Elements“, speziell für die Hanke Brothers komponiert vom jungen Briten Oliver Davis: Die drei frei beweglichen Spieler mimen strei-

chend und blasend die Erddrehung, Rücken an Rücken zueinander, in Trippelschritten, wie eine figürliche Spieluhr. Das „Wasser“ perlt über die Diskant-Klaviertasten, tröpfelt von Fingerkuppen über Bratschenholz, Flöte und Tubamesing. Luftige Blasgeräusche, auch

Windhauch, mit der Hand gestrichen über die oberen Flügelsaiten, zeigen das dritte Element. Und feuriges Zusammen-Auflodern beschließt das Stück. Kein Wunder, dass die Hanke-Workshops in Schulklassen tausende Kinder und Jugendliche begeistern.

Ebenfalls extra für die Hankses hat Aleksey Igudesman seine „Seven Continents“ komponiert: ein wildromantisches Potpourri aus humorgetränkten Stil- und Epochen-Elementen. Gregorianisch Gesungenes, barock Gespieltes, Folklore-Anklänge, Griegs „Morgenstimmung“ samt Donauwalzer und „God Save the Queen“ – größer, rhythmisch akzentuierter Beifall ist diesem munteren Spassprodukt sicher.

Eine berührend melodische Weise aus Jonathan Hankses Feder zeigt jdoch zum Schluss als zweite Zugabe nochmals die stilsicher zeitgenössische Klasse dieser fabelhaften Hanke Brothers.